

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Band:** 59 (1981)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Statt versauern - 300 gute Taten : die westfälische "Kompanie des guten Willens" steht seit 14 Jahren international im Einsatz  
**Autor:** Rinderknecht, Peter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-723767>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Statt versauern – 300 gute Taten

Die westfälische «Kompanie des guten Willens»  
steht seit 14 Jahren international im Einsatz

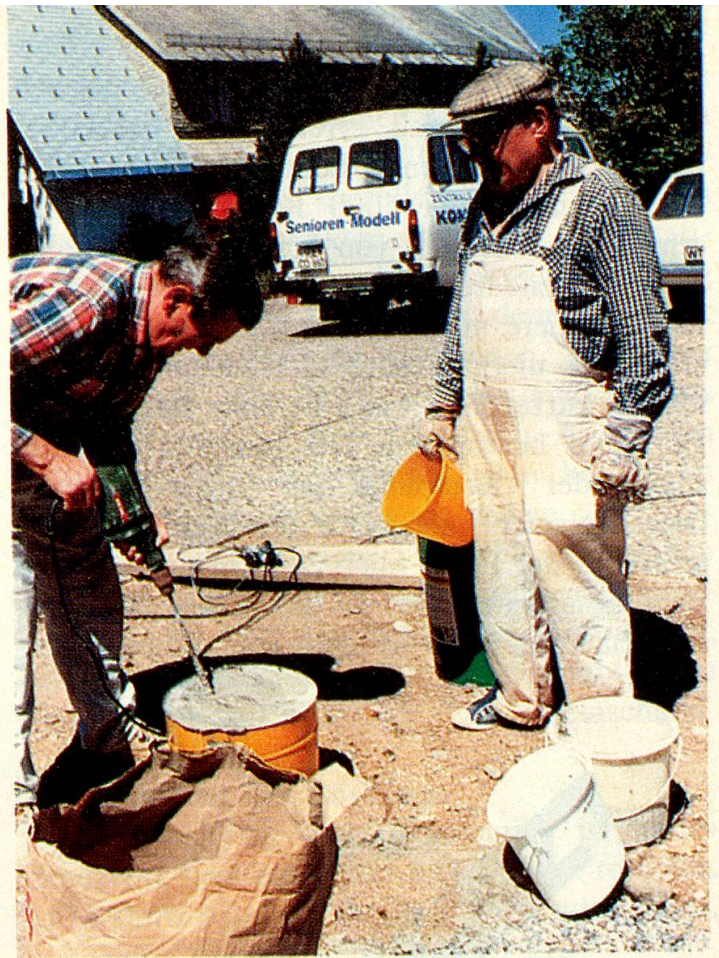
## Rezession im Ruhrgebiet

Im Rezessionsjahr 1967 musste die Klöckner-Eisenhütte von Haspe, einem Vorort der westfälischen Industriestadt Hagen, auf einen Schlag 700 Arbeiter über 59 Jahre entlassen. Der Bezirksleiter des Evangelischen Männerwerks in Südwestfalen, der Sozialsekretär Rudolf Kuss, sah die Verbitterung und kannte die Folgen. Die Frührentner sahen sich buchstäblich zum alten Eisen geworfen, versanken in Resignation und Hoffnungslosigkeit. Rudolf Kuss

entwickelte eine Idee: die rüstigen und arbeitswilligen Senioren könnten sich in Gruppen sozialen Einrichtungen für alle handwerklichen Arbeiten und Hilfsdienste zeitlich befristet zur Verfügung stellen. So könnten die Männer eine sinnvolle Tätigkeit in einer neuen Umgebung finden. Es hatte sich nämlich gezeigt, dass die zuerst geplante Alterswerkstatt wenig Gegenliebe fand, weil diese Arbeit eher als «Basteln» empfunden wurde.

*Die Truppe vor ihrem Wagen in Höchenschwand. Von l. n. r. Werner Schulze, 54; Adolf Tralli, 68; Robert Herzer, 70, ist «schon 10 Jahre bei dem Haufen dabei»; Einsatzleiter Fritz Brakemann, 57; Karl Michel, 67.*

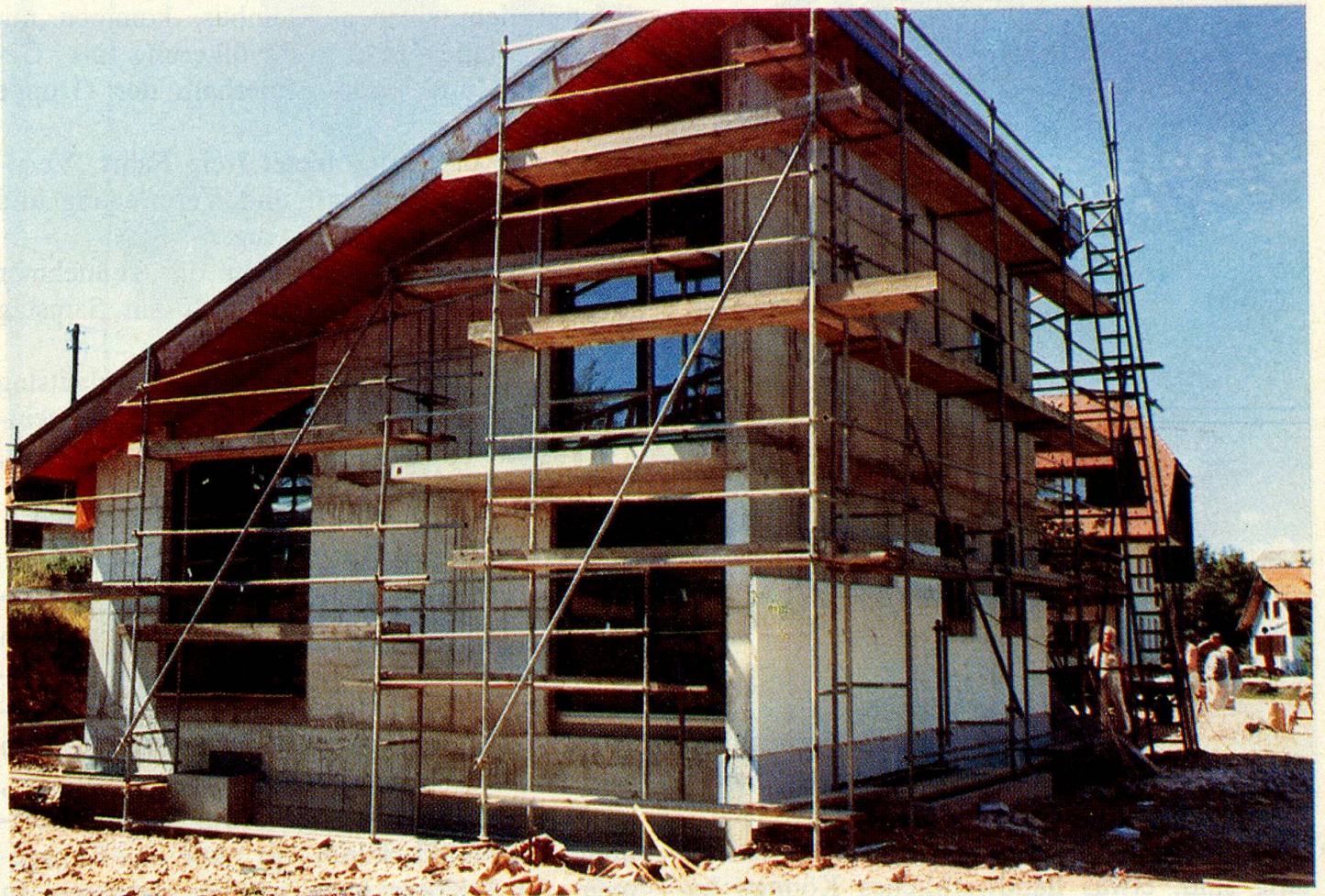




*Auftragen der Klebmasse auf die Isolierplatten.*

*Werner Schulze rührt die Klebmasse an.*

*Das reformierte Kirchgemeindehaus in Höchenschwand im Schwarzwald mit Gemeindesaal, Jugendraum und der Wohnung des Diakons im Obergeschoss.*



## Ein Hilferuf aus Holland

Während Rudolf Kuss sich nach praktischen Möglichkeiten umsah, erreichte ihn der Hilferuf eines kirchlichen Erholungswerkes, das jeden Sommer etwa 5000 Kindern aus sozial schwachen Familien von Nordrhein-Westfalen einen Ferienaufenthalt in Holland vermittelte. Die Quartiere mussten vorbereitet werden, das erforderte umfangreiche Instandstellungsarbeiten. In kurzer Zeit war eine erste Gruppe von 12 Mann beisammen. Das war die Geburtsstunde der «Kompanie des Guten Willens». Diesen Namen gaben sich die Pioniere später selbst. In der Folge blieb es nicht nur bei Einrichtungsarbeiten; es wurden ganze holländische Bauernhöfe in Kindererholungsheime umgebaut.



*Diese heitere Zeichnung ziert die Titelseite des Werbeprospekts «Ruhestand mit Freu(n)den» der Kompanie.*

### Das Ziel: sich und anderen helfen

In ihrem Prospekt «Ruhestand mit Freu(n)den» geben die tätigen Senioren folgendes Selbstporträt von sich:

«Wir suchen Männer, die nicht mehr berufstätig sind, etwas handwerkliches Können ha-

ben, das sie einsetzen möchten, oder bereit sind, mitzuhelfen bei handwerklichen Tätigkeiten.

Wir wollen gemeinsam Freizeit gestalten. Aber nicht einfach nichts tun, sondern in Wohlfahrts-einrichtungen, wo sonst das Geld fehlt, wollen wir Instandsetzungs- und Modernisierungsarbeiten machen. Wir arbeiten dabei unter handwerklicher Anleitung in kleinen Gruppen je nach Anfrage zwei bis vier Wochen in allen Teilen der Bundesrepublik Deutschland und des nahen Auslandes. Wir übernehmen keine Privataufträge, deshalb sind wir für Handwerksfirmen auch keine Konkurrenz. Wir wollen helfen, wo Not ist. Miteinander — Füreinander.

Und alles geschieht bei uns unter dem Aspekt der Freiwilligkeit. Zwänge haben Sie im Berufsleben genug gehabt. Sie tun nur das, was Ihnen Spass macht und was Sie zu leisten vermögen.»

### Die «Spielregeln»

Im Lauf der Zeit haben sich bewährte Grundsätze herausgebildet:

- Arbeitszeit sieben Stunden täglich, 35 Stunden in der Woche.
- Abends und an Wochenenden erkunden die Senioren die Umgebung des Einsatzortes mit dem eigenen Kleinbus, kommen mit der einheimischen Bevölkerung ins Gespräch und finden innerhalb der Gruppe Kontakt.
- Die «Kompanie» bietet freie Fahrt, Versicherung, Unterkunft und Verpflegung und das notwendige Werkzeug.
- Als Taschengeld erhalten die Teilnehmer 17.50 Deutsche Mark, auch am Samstag und Sonntag.
- Die Auftraggeber entrichten pro Arbeitstag 10 DM an die Zentrale für die Allgemerkosten (Fahrzeugunterhalt, Versicherung, Büromiete, Sekretärin).

### Der Erfolg einer Idee

In den 14 Jahren ihres Bestehens hat sich die Idee der «Kompanie» über 300mal bewährt. In Birmingham bauten sie ein Studentenwohnheim zum Gemeindezentrum aus. In Oesterreich renovierten sie das Familienferienheim von Bad Gastein. In Bremen ein Kinderheim, im Walsertal ein Ferienzentrums und in Dortmund eine Kinderklinik, die ohne das Engagement der Senioren hätte schliessen müssen. In

der Schweiz sanierten sie das Hotel der «Familienherbergen» in Bergün, und in Agra bei Lugano wurde ein ehemaliges Lungensanatorium in ein Kinderheim umgebaut. Auch nach Italien und Frankreich wurde die «Kompanie» schon gerufen. Rund 180 Aktive, deren Berufe und Fähigkeiten in der Zentrale sorgfältig registriert sind, können je nach der Art des Auftrages aufgeboten werden.

Bisher wurden in über 200 Häusern des (evangelischen) Diakonischen Werks, der (katholischen) Caritas und der Arbeiterwohlfahrt etwa 300 Einsätze geleistet.

Bei Grossaufträgen werden die Gruppen monatlich abgelöst. Jährlich 3000 bis 5000 Arbeitstage und 40 000 Autokilometer sind nötig, um der Nachfrage zu genügen. Und das alles, dank sorgfältiger Vorbereitung und umsichtiger Leitung, ohne nennenswerte Unfälle.

Es fehlt nicht an Aufträgen — das Unternehmen blüht, und die gemeinnützigen Werke kommen viel billiger zu ihren Bauarbeiten als durch normale Baufirmen.

## Oeffentliche Anerkennung

Im Jahre 1970 wurden die Bundesministerien für Arbeit und Gesundheit auf diese Arbeit im Stillen aufmerksam. Die Behörden anerkannten die Aktion als «gesellschaftlich wertvolles Modell» und schenkten ihr zwei Werkstattwagen mit der notwendigen Grundausrüstung an Werkzeug und Gerät. Mit dem Geschenk war die Verpflichtung verbunden, nicht nur Männer aus dem Raum Hagen, sondern aus ganz Südwestfalen zu beschäftigen. Ausserdem sollte sich die «Kompanie» allen karitativen Einrichtungen zur Verfügung stellen.

Auch das «Kuratorium Deutsche Altershilfe» in Köln war auf die Institution aufmerksam geworden und half mit finanziellen Zuschüssen, und Bundespräsident Heinemann lobte den «beispielhaften Einsatz für die Gemeinschaft».

## Probleme und ihre Lösungen

Die Entwicklung der «Kompanie» ist beeindruckend, aber sie verlief nicht ohne Probleme. 1974 starb plötzlich ihr Gründer Rudolf Kuss,



Der Leiter der «Evangelischen Männerarbeit Südwestfalen», Jürgen Kuss (rechts), im Gespräch mit einem Mitarbeiter vor der beeindruckenden Dispositionstafel.



▲ Frau Schubert ist der gute Geist der mobilen Handwerker-Kompanie. Auf soliden Dienst «hinter der Front» kommt es entscheidend an.

erst 47jährig. Glück im Unglück: Sohn Jürgen, gelernter Sozialarbeiter, konnte in die Fuststapfen des Vaters treten. Er war zwar erst 26jährig, aber offenbar für die Weiterführung des Werkes prädestiniert und motiviert. Gleichzeitig dehnte er es auf den Freizeit- und Bildungsbereich aus.

Eine weitere Sorge: Das Unternehmen war auf Spenden angewiesen. Da bot sich im Freizeitsektor eine neue Chance. Ganz im Sinne des Gründers, das Alter gemeinsam, freudig und aktiv zu gestalten, richtete der Sohn 1975 den «Interseniore-Reisedienst» ein. Ziel: Preiswerte Ferien für kleine Gruppen in klimatisch günstigen Gegenden (Korsika, Israel, Bayern). Schon nach fünf Jahren verzeichnete man mit 1400 Teilnehmern gute Erfolge — und willkommene Nebeneinnahmen zum Ankauf neuer Werkzeuge. Das eigene Reiseprogramm ermöglicht überdies den häufig im Einsatz abwesenden Ehemännern, einmal ihre Frauen mitzunehmen.

Ein drittes Problem: Die «Kompanie» hat

In diesem schönen westfälischen Fachwerkhäus haben die Kompanie und ihr Reisedienst ihr Hauptquartier natürlich selbst renoviert. ▼



Nachwuchssorgen. Die Welle der Frühpensio-  
nierung ist abgeebbt. «Die Hagener Industrie  
ist tot», meint ein Mitglied nachdenklich, «und  
den Rentnern geht es ziemlich gut, jedenfalls  
sind sie auf das Taschengeld der ‚Kompanie‘  
nicht dringend angewiesen. Vorzeitig Pensio-  
nierte müssen heute ein Jahr lang stempeln,  
nachher sind sie der Arbeit entwöhnt.» Und  
dann fallen die Arbeiten ja auch meist im Win-  
terhalbjahr an, weil die Einsatzgruppen 7 bis 8  
Betten benötigen, die man in der Saison nicht  
entbehren kann. Bauarbeiten im Winter sind  
aber nicht jedermanns Sache.

Die Altersspanne reicht vom 43jährigen Berg-  
invaliden bis zum 72jährigen Betriebsleiter.  
Das Durchschnittsalter liegt bei 63 Jahren, wäh-  
rend es am Anfang unter 60 Jahren lag.

Die Entstehungsgeschichte zeigt deutlich, dass  
die Arbeitslosigkeit vieler Frührentner den Start  
wesentlich erleichterte. Wo diese Voraussetzung  
fehlt, dürfte sich Ähnliches kaum wiederholen  
lassen. Versuche in Stuttgart und Wien sind  
denn auch in den Kinderschuhen steckenge-  
blieben. In der Schweiz, wo gerade in hand-  
werklichen Berufen starker Mangel an Arbeits-  
kräften herrscht, dürfte ein Modell in dieser  
Richtung heute wenig Aussicht haben.

Trotz ihrer Einmaligkeit ist die «Kompanie des  
Guten Willens» (die jetzt einen weniger militä-  
rischen Namen sucht) ein grossartiges Beispiel  
dafür, was eine Schar von arbeitswilligen Se-  
nioren an Selbsthilfe und Leistung zustande-  
bringt. Sie korrigieren damit auch in der Oef-  
fentlichkeit und vor allem bei den Jüngeren  
das Vorurteil vom «unnützen Alter». Und  
darum hoffen wir, dass auch bei uns die Idee  
einer kameradschaftlichen Werkgemeinschaft  
von Pensionierten in irgendeiner Form zündet.

*Bildreportage Peter Rinderknecht*

## Zitate

*Wenn du recht betrübt bist, dass du meinst, kein  
Mensch auf der Welt könne dich trösten, so tue  
jemandem etwas Gutes — und gleich wird's besser  
sein.* Peter Rosegger

*Viele Menschen haben festgestellt, dass ihr Leben  
interessant wurde, als sie anfangen, sich für Pro-  
bleme der Gemeinschaft zu interessieren.*

*Erich Fromm*

# DAS 3. OHR

für Leute, die nicht mehr alles  
hören oder verstehen. So könnte  
man unsere neuartigen ImOhr-  
Hörhilfen nennen, die ganz in der  
Ohrmuschel – am natürlichen Ort –  
getragen werden.

Mit dem für Sie persönlich ange-  
fertigten ImOhr-Gerät erzielen Sie  
ausgezeichnete Hörresultate. Als  
erstes Fachgeschäft in der Schweiz  
stellt micro-electric im eigenen  
Labor optimal abgestimmte ImOhr-  
Geräte her.

Unsere Fachakustiker beraten Sie  
gewissenhaft und freundlich über  
Hörhilfen jeder Art. Unverbind-  
licher Hörtest und Abgabe von  
Hörgeräten auf Probe. Wir senden  
Ihnen gerne Unterlagen.

## micro-electric

Micro-Electric Hörgeräte AG

Zürich,      Schweizergasse 10  
Basel,        Steinenvorstadt 8  
Bern,         Storchengässchen 6  
Luzern,       Tribtschenstr. 78  
St. Gallen,   St. Leonhardstr. 32  
Winterthur, Theaterstr. 3

Wir sind Vertragslieferanten der  
IV und AHV und helfen Ihnen  
bei der Anmeldung.